

Industrie

## Wirtschaftskammer hat neuen Präsidenten: «Als Logistiker bin ich mit allen Verkehrswegen vertraut»

*Roman Mayer will berufliche Prinzipien und Erfahrungen in seine neue Tätigkeit einbringen. Der Chef der Frenkendörfer Swissterminal sagt aber auch, dass es auf fester Schiene nicht ohne die nötige Flexibilität geht.*

Kurt Tschan

Roman Mayer ist ein Kämpfer, der seine Ziele gradlinig verfolgt. Das Bild zeigt ihn im Vorfeld der Abstimmung über ein neues Hafengebäude in den Rheinhäfen in Basel.

Zur Wahl kam es am 27. April. Und sie erfolgte einstimmig. Nach 24 Jahren erhielt die Wirtschaftskammer Baselland einen neuen Präsidenten. Auf Andreas Schneider, der zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, folgte Roman Mayer. Offizielle Stabübergabe war am 1. Juli. Mayer ist vorerst bis zu den Gesamterneuerungswahlen im Jahr 2024 gewählt.

### «Es wurde deutlich besser.»

«Roman Mayer ist ein Kämpfer, und das ist genau das, was die Wirtschaftskammer braucht», sagte Andreas Schneider bei der Präsentation seines Nachfolgers und überreichte ihm einen Hobel aus hartem Schweizer Buchholz. «Diesen muss man richtig führen, mit Kraft, mit Gefühl, Ausdauer, Sorgfalt und Freude», sagte Schneider, der unter anderem Besitzer der gleichnamigen Schreinerei in Pratteln ist.

«Problem? No problem!», konterte Mayer auf die Laudatio seines Vorgängers. Dies sei auch bei der Wirtschaftskammer (Wika) sein Motto. Mit seiner Zusage wolle er auch für die Unterstützung danken, die ihm die Wirtschaftskammer in seinem unternehmerischen Umfeld in den vergangenen Jahren gegeben habe.

### Enge Verbindung

Diese war tatsächlich nicht unerheblich. Die Wika gab bei der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Studie in Auftrag, um allfälligen Marktverzerrungen bei Gateway Basel Nord auf den Grund zu gehen. Mayer ist ein erklärter Gegner des Projektes und hat diverse Einsprachen und Beschwerden eingereicht. Die Studie kam nämlich zum Schluss, dass das Zusammengehen von SBB Cargo, Contargo und Hupac in der Gateway Basel Nord (GBN) «eine unzulässige Wettbewerbsabrede darstellen könnte». Die Studie, verfasst vom früheren Vizedirektor der Wettbewerbskommission, Patrick Krauskopf, und finanziert von der Wika, war so gut, dass sie Swissterminal gleich als Argumentarium im Rechtsstreit verwenden und damit auch Anwaltskosten sparen konnte.

Mayer macht aus der Hilfe, die er erfahren hat, keinen Hehl. «Ich durfte immer auf grosse Unterstützung unserer Wirtschaftskammer zählen. Nun möchte ich ihr etwas zurückgeben», sagt er. Ist der Job nun eher mit der Arbeit eines Kapitäns auf freier See zu vergleichen oder mit derjenigen eines Lokiführers, der auf fester Schiene fährt?

«Als Logistiker bin ich mit allen Verkehrswegen vertraut», sagt Mayer. «Auch auf offener See braucht es einen Kompass und klare Orientierung, auf fester Schiene geht es nicht ohne die

nötige Flexibilität. Wichtig ist, dass man den Horizont nie aus den Augen verliert», ist er überzeugt.

### Ein Grosser im Containergeschäft

Dass er sich wegen der zusätzlichen Belastung beruflich etwas neu organisieren wolle, um die nötigen Kapazitäten zu schaffen, wie es bei seiner Wahl hiess, ist aktuell nicht mehr zu erkennen. Zu nervenaufreibend und herausfordernd ist aktuell die Arbeit eines Logistikers. Die Pandemie, aber auch der Ukraine-Krieg und schliesslich das Niedrigwasser auf dem Rhein fordern ihren Tribut.

Als CEO und Mitinhaber von Swissterminal betreibt Mayer in Europa eines der grössten integrierten Containerterminal-, Hafen- und Servicenetzwerke für das Binnenland. Zudem hat das Unternehmen zum 1. Juli 2021 den Betrieb von drei Binnenhäfen in der Region Elsass, konkret in Ottmarsheim, Huningue-Village-Neuf und Ile Napoléon, übernommen und plant damit eine Konkurrenzierung von Gateway Basel Nord von elsässischem Boden aus.

### Mehr delegieren als früher

Bezüglich zusätzlicher Belastung wegen seiner Wika-Präsidentschaft spricht Mayer inzwischen davon, dass alles «eine Frage der Organisation und des Priorisierens» sei. «Ich verbinde beide Rollen mit grosser Verantwortung. Bei Swissterminal trete ich nicht kürzer, aber ich delegiere mehr als früher», sagt er. Das geschehe einerseits über die Mitglieder der Geschäftsleitung, andererseits über eine Assistentin, die ihn seit Frühling entlaste. «Diese Arbeitsaufteilung schafft mir die nötigen freien Ressourcen, um auch als Präsident der Wirtschaftskammer Vollgas geben zu können», sagt er. Auch dort dürfe er «glücklicherweise auf ein tolles und professionelles Team zählen, das mich in diesem Amt unterstützt».

Seitdem DP World aus Dubai 44 Prozent an Swissterminal hält, ist das einstige Familienunternehmen Swissterminal Teil eines der weltweit grössten Hafenbetreiber. Wie verträgt sich ein Baselbieter KMU mit einem internationalen Konzern aus Dubai? «Globales Denken ist in der heutigen Wirtschaft, insbesondere in der Logistik, unabdingbar», hält Mayer fest. Andererseits schätzten seine Kunden auch die starke lokale Verankerung, die es hier geniesse.

### Fokus auf die berufliche Ausbildung

Als Wika-Präsident verfolgt Mayer aktuell zwei Schwerpunkte. Einen wichtigen Fokus bilde der Ausbau der Berufsbildungsaktivitäten mit dem neuen Verantwortlichen Marc Scherrer. «Wir wollen hier weiterhin eine führende Rolle einnehmen und arbeiten auch an einer neuen Konzeption, die ergänzend zur erfolgreichen Berufsschau die Jugendlichen an die Berufslehre heranführen soll», sagt Mayer. Zudem will er die Initiative BL Business stärken. Ziel der Initiative ist es, den 100 grössten produzierenden Unternehmen im Baselbiet mehr Gewicht zu verleihen. Unter anderem auch mit der Herausgabe eines Wirtschafts-Guides, welcher im Frühjahr 2022 zum ersten

Mal in deutscher und englischer Sprache erschienen ist. Im Herbst folgt die zweite Ausgabe.

Ein Vorteil sei es, dass mit der Wika innerhalb des Kantons mit einer Stimme gesprochen werde. «Im Kanton Basel-Stadt haben wir mit der Handelskammer beider Basel (HKBB), dem Gewerbeverband Basel-Stadt und dem Arbeitgeberverband Basel drei Organisationen, welche sich alle politisch positionieren wollen. Das ist nicht wirklich ideal», betont Mayer.